

PastoralreferentInnen – Skizze eines Selbstverständnisses

erstellt durch die BVPR-Delegiertenversammlung

Zur Entstehung dieses Textes:

Im Jahr 2011 haben die deutschen Bischöfe neue und gemeinsame „Rahmenstatuten und -ordnungen für Gemeinde- und PastoralReferenten/Referentinnen“¹ veröffentlicht, das die Statuten von 1987 abgelöst hat. Der „Berufsverband der PastoralreferentInnen Deutschlands e.V.“ (BVPR) als bundesweiter Dachverband für die Berufsgruppe der PastoralreferentInnen hatte den Bischöfen im Vorfeld der Veröffentlichung die Bereitschaft zur Mitarbeit angeboten, nicht zuletzt durch das den Verband beratende Gremium des Theologischen Beirats². Leider wurde dieses Angebot von den Bischöfen nicht berücksichtigt. Es kam im Jahr 2012 lediglich zu einer eintägigen Veranstaltung in Frankfurt/Main zum Austausch über den bereits veröffentlichten Text.

In Reaktion auf das neue Rahmenstatut entstand im Theologischen Beirat die Initiative zur Publikation des Buches „Vergessene Amtsträger/innen? Die Zukunft der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten“³. Vor allem in der Auseinandersetzung mit der „Theologischen Präambel“ der Rahmenstatuten zeigen fünf ProfessorInnen unterschiedlicher Fachrichtungen neben Widersprüchen zu grundlegenden lehramtlichen Texten (u.a. aus dem II. Vatikanischen Konzil und dem CIC) auch verpasste Chancen auf. Sie fragen mit Blick auf biblische, dogmatische, pastoraltheologische oder kirchenrechtliche Quellen, warum die Bischöfe den PastoralreferentInnen den Amtsbegriff verweigern. Untermauert werden die fachtheologischen Perspektiven durch sechs Beiträge von KollegInnen. Sie zeigen, wie in der Praxis schon

längst (vermeintliche und damit theoretische) Grenzen überschritten werden.

Die Delegierten des BVPR aus den diözesanen Berufsgruppen haben sich bei ihren Versammlungen weiter mit diesen Texten beschäftigt: Nach den Diskussionen in Bamberg über die Beiträge im oben genannten Buch (Herbst 2013) entstand der Wunsch, im Rahmen eines Delegiertentreffens eigene Textbeiträge zu verfassen. Dies geschah im Frühjahr 2015 in Eichstätt unter der Leitfrage: *Welche elementaren Aspekte sind uns in der Beschreibung unseres Berufes wichtig?* Hilfreiche Ergänzungen konnten die erarbeiteten Formulierungen durch weitere Rückmeldungen aus dem Theologischen Beirat sowie durch die Stichworte und Thesen erhalten, die im Rahmen der von BVPR und Theologischem Beirat in Bensberg veranstalteten Fortbildung „Konzil.Heute.Leben“ (Frühjahr 2014) aus der Auseinandersetzung der dort Teilnehmenden mit Texten des II. Vatikanischen Konzils resultierten.⁴

Die folgenden Textbausteine wurden beim Delegiertentreffen in Augsburg (Frühjahr 2016) abschließend thematisiert und verabschiedet. Sie verstehen sich nicht als eine allumfassende oder gar abgrenzende Darstellung unseres Berufes, sondern als positive Beschreibung wichtiger Grundlagen, die PastoralreferentInnen als hauptberufliche Laien in der katholischen Kirche einbringen können und wollen.

¹ Die deutschen Bischöfe Nr. 96 (2011)

² Der Theologische Beirat setzt sich zusammen aus fünf ProfessorInnen verschiedener theologischer Fachrichtungen und fünf PastoralreferentInnen aus dem Kreis der Delegierten im BVPR.

³ Demel, Sabine (Hg.), *Vergessene Amtsträger/innen? Die Zukunft der Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten*. Freiburg i.Br. 2013.

⁴ Diese sind hier in Rahmen gesetzt.

Ortsbestimmung – ein kirchliches Amt als Basis

PastoralreferentInnen arbeiten auf der Grundlage des Apostolats der Laien, zu dem sie von Gott berufen sind und das durch Taufe und Firmung besiegelt wurde. Sie qualifizieren sich durch theologisches Studium, persönliche Eignung und mehrjährige Ausbildung (Berufseinführung) für ihr kirchliches Amt nach can. 145 §1 CIC. Vom jeweiligen Ortsbischof werden sie durch kanonische Sendung in ihr Amt eingesetzt (vgl. can 146 CIC). So erfüllen sie ihren pastoralen Auftrag als RepräsentantInnen der Kirche und verwirklichen ihr Laienapostolat in Heils- und Weltendienst durch die aktive Mitgestaltung von Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft.

„Eigenes Tun: individuelle Berufung, eigenes Apostolat leben“ (AG Ostermann)

„als gleichberechtigte Frauen und Männer“ (AG Bauer)

Aus: BVPR-Fortbildung „Konzil.Hente.Leben“; Bensberg 2014

Charisma 1 – Tätigkeit als TheologIn

Grundlage der Profession (-alität) von PastoralreferentInnen ist das akademische Studium der Theologie. Die dort erlernten theologischen Kompetenzen ermöglichen, das eigene Denken und Handeln sowie gesellschaftliche Prozesse in Freiheit zu reflektieren und differenziert zu deuten. PastoralreferentInnen betrachten dabei die Welt, den Mitmenschen und die Zeichen der Zeit mit den Augen Jesu Christi. So beziehen sie die kleinen Geschichten des Alltags auf die großen Geschichten des Glaubens und helfen Menschen zur Sprachfähigkeit bei der Entdeckung eines eigenen geistlichen Weges.

„Zeit zum Reflektieren“ (AG Ostermann)

„Deutekompetenz sich zutrauen und anderen zumuten.“ (AG Demel)

„Sich von den Zeichen der Zeit in Frage stellen lassen.“ (AG Demel)

„Wir sehen als Zeichen der Zeit heute: die Frage nach Gott, die nicht benannt wird, [...]“ (AG Heyder)

Aus: BVPR-Fortbildung „Konzil.Hente.Leben“; Bensberg 2014

Charisma 2 – Tätigkeit als SeelsorgerIn

PastoralreferentInnen begegnen Menschen (einzelne und in Gruppen) in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen immer auch als SeelsorgerInnen. Der Ansatzpunkt ihres Handelns ist die konkrete Situation des/der Menschen. Ihre Grundhaltung dabei ist im Sinne einer Präsenzpastoral echtes Interesse am Menschen und das Bemühen um Empathie.

PastoralreferentInnen sind mit Menschen unterwegs, teilen ihre Fragen (nach Sinn, dem Leben und Gott) und Sorgen und machen sich mit ihnen auf die Suche nach Gott in ihrem (und dem eigenen) Leben. Dabei respektieren sie die freie Entscheidung jeder/s Einzelnen, die Angebote (von Begleitung und/oder Deutung) anzunehmen oder abzulehnen.

Auf dem Weg der Begleitung können sich Erfahrungen verdichten, die nach einem Ausdruck in gottesdienstlichen Feiern oder Ritualen verlangen. Dabei erleben PastoralreferentInnen in ihrer offiziellen Rolle als RepräsentantIn von Kirche einen Bruch in der Begleitung, wenn der Wunsch nach einem Sakrament ausgesprochen wird, das sie (offiziell heute noch) nicht spenden dürfen.

„Der Einzelne in seiner Würde: den anderen auf Augenhöhe wertungsfrei anschauen und mich berühren lassen.“ *(AG Ostermann)*

„Als Jüngerinnen und Jünger Jesu leben wir eine gastfreundliche Kirche unbefangen und offen, anerkennend und wertschätzend, integrierend und besonders Fremden, Armen und Bedrängten auf Augenhöhe begegnend – wie Jesus Christus.“
(AG Heyder)

„Unsere Botschaft im geschwisterlichen Dialog anbieten“ *(AG Ostermann)*

„Kirche feiert das Leben im Hören, sich Einlassen, Zutrauen, Begleiten, Ermöglichen, Loslassen, Gutes Wünschen.“ => „Im Dialog und Lernen miteinander = Lernamt“ *(AG Bauer)*

„Theologie und Lehramt sollen sich herausgefordert durch die Zeichen der Zeit einer offenen theologischen Diskussion stellen und danach handeln!“ *(AG Ostermann)*

Aus: BVPR-Fortbildung „Konzil.Heute.Leben“; Bensberg 2014

Charisma 3 – Tätigkeit an der Schnittstelle von Kirche und Gesellschaft

Die Zeichen und Aufgaben der Zeit im Licht des Evangeliums zu lesen, in interkulturellen Dialogen zu überprüfen und in gemeinschaftlicher Beratung und Beteiligung zu entwickeln, ist grundsätzliche Aufgabe von Kirche. PastoralreferentInnen initiieren und begleiten diese Prozesse. Sie treten ein (Stimme erheben) für die Würde und Rechte anderer (Einzelner, Gruppierungen). Mit ihren erworbenen Kompetenzen stellen sie sich diakonalen Herausforderungen und gesellschaftlichen Fragestellungen und vermitteln zwischen Menschen und Strukturen.

Als die aktuellen Zeichen der Zeit benennen wir: Die gesellschaftliche Gegenwart in Deutschland ist geprägt von Fragen nach sozialer Gerechtigkeit, Migration und dem Zusammenleben von Kulturen und Religionen. Es geht darüber hinaus um demografische Herausforderungen und Bildungsgerechtigkeit, um eine Ethik der Schöpfung und des menschlichen Lebens und Sterbens, der technischen Machbarkeit und des gerechten Wirtschaftens. Innerkirchlich wird nach einem Umgang mit dem Scheitern gesucht – dem eigenen als Kirche sowie dem Scheitern einzelner Menschen.

Nachtrag:

Die bis heute nicht eindeutig geklärte Einordnung in die kirchliche Ämterhierarchie fordert heraus, den Ort der PastoralreferentInnen ständig neu zu definieren, gleichzeitig ermöglicht sie die Freiheit zu einer prophetischen Sicht.

Augsburg, 2016

„Wir suchen, erkennen und fördern angstfreie, durchlässige und unverzweckte Orte, in denen Wertschätzung, Gemeinschaft und Entwicklung erfahrbar ist. Sie können als Orte des Glaubens identifiziert werden.“ (AG Heyder)

„Wir brauchen den Dialog in der Kirche mit denen, die um ihre Würde und Rechte ringen müssen: [...]“ (AG Sander)

„Wir sehen als Zeichen der Zeit heute: [...] Die Frage nach sozialer Verantwortung.“ (AG Heyder)

„mit säkularen Verbündeten“ (AG Bauer)

„Das Wirken des Geistes Gottes überall in der Welt annehmen, auch im Scheitern, im Negativen.“ (AG Ostermann)

„Im Scheitern von Menschen (in der Ehe) scheitert Gott. Weil für Gott im Scheitern ein Neuanfang möglich ist, ist er auch für uns Menschen (auch in der Ehe) möglich.“ (AG Demel)

„Theologie und Lehramt sollen sich herausgefordert durch die Zeichen der Zeit einer offenen theologischen Diskussion stellen und danach handeln!“ (AG Ostermann)

Aus: BVPR-Fortbildung „Konzil.Heute.Leben“; Bensberg 2014